

Funkexpedition nach Spitzbergen

Contest der etwas anderen Art

Siegfried Tränkner, DL2JIM/JW5E

Conteste – für manche ist es ein Zauberwort, wenn am Wochenende ein „Five Nine Zero Four Zero“ durch den Kopfhörer schallt. In diesem Fall steht die Zahl für die Zone 40 laut CQ-Kenner. Dass ich zum zweiten Male in meinem Leben in der Zone 40 funken würde, hätte ich nicht geahnt. Doch manchmal ändert sich eine Einstellung im Leben . . .



Ich bin im Familienshack und räume auf. Dazu gehört auch das jährliche Entstauben der Diplome, die an der Wand hängen. Ich bin gerade bei meinem Diplom „TF/DL2JIM WORLD-WIDE DX Contest 2006“, bei dem ich konkurrenzlos den 1. Platz in der Kategorie als Single Operator Low Power All Band SSB erreicht habe, als mein Handy klingelt. Es ist mein einziges Diplom aus der heutigen Zeit, welches einen Contesterfolg verbuchte. In Island war ich mit René, DL2JRM.

Die Betriebsart Telepathie scheint irgendwie bestens zu funktionieren, denn am anderen Ende ist René. Nun lausche ich und ahne schon, was da kommt: „Hast du Lust, mit nach JW zu kommen?“ JW, das war doch Svalbard oder Spitzbergen. Der WAE DX Contest SSB als Multi-Op-Aktivität soll es werden. Um mir die Sache noch schmackhafter zu machen, erwähnt René etwas von „WAEDC Hero“. Stationen, die aus Anlass des WAEDC ein WAE-Land aktivieren, aus dem in den letzten drei Jahren kein Log eingegangen ist, werden als „WAEDC Hero“ mit einem T-

Shirt gewürdigt. Für 2013 gehöre eben auch JW (Svalbard) dazu. Außerdem käme als Dritter im Bunde noch Daniel, DL5SE, dazu. René kümmerte sich um den organisatorischen Teil wie Flüge etc. und buchte das Shack von JW5E in Longyearbyen.

Mich reizte weniger dieser Contest als die Tatsache, dass ich ein weiteres Land im hohen Norden, dem meine Liebe schon seit vielen Jahren gilt, kennenlernen sollte. Bisher war TF mein weitester Ausflug dort oben.

Per E-Mail buchten wir nun den Zeitraum vom 13.–16. September. Kenneth, OZ1IKY, gab uns auch noch ein paar wertvolle Ratschläge mit auf den Weg. Der Tag der Reise rückte immer näher. Das gemeinsame Treffen war im Heimat-QTH von René angesetzt. Von dort sollte es dann nach Berlin-Schönefeld mit einem Fahrzeug gehen.

Im Nonstopflug gelangten wir nicht nach JW, wir mussten in Oslo-Gardermoen erst noch einen Zwischenstopp einlegen. Ein Shuttlebus brachte uns zum Hotel, um am nächsten Morgen den letzten Teil des Flugs nach Longyearbyen auf Svalbard zu absolvieren. Beim Aussteigen erwartete uns heftiger Wind bei blauem Himmel. Sollten sich die Wettervorhersagen, die ich im Internet recherchiert hatte, bewahrheiten?

Auch hier brachte uns ein Shuttlebus in den Ort, vorher machte ich noch schnell eine Aufnahme vom weitbekannten Wegweiser, der vor dem kleinen Flughafen steht. Übrigens hatte ich mir zu Hause einen ähnlichen Wegweiser mit der Inschrift „Chemnitz 3050 km“ gefertigt, der neben unseren Maskottchen mit auf die QSL-Karte sollte.

Nach knapp 20 Min. stiegen wir aus dem Bus und ein Rundumblick sagte uns sofort, wo wir das Shack von JW5E zu finden hatten. Der 30-m-Antennentower war einfach nicht zu übersehen. Die imposante Anlage war uns ja sofort ins Auge gefallen. Einige Stäbe des Beams waren schon leicht verbogen. Kein Wunder bei den Stürmen, die in dieser Region herrschen. An der Station standen ein Yaesu FT-1000 MP Mark V und ein Kenwood TS-870. René hatte auch noch seinen FT-857 mitgenommen. Dank der Bandfilter von Daniel konnten wir mit drei Stationen aktiv werden. Der Rest der Hütte sei mit einem Wort umschrieben: Rustikal. Hier sah ich auch zum ersten Male ein elektrisches WC. Ein deutsches Fabrikat, welches die Rückstände nach einstündigem Betrieb verbrannte. Wenn da drei Op gleichzeitig das Bedürfnis hatten, musste zumindest der dritte warten, ehe er es wieder benutzen konnte.

3000 km von der Heimat nahmen DL2JIM, DL2JRM und DL5SE am WAEDC teil



Wir bekamen Besuch von Harald, JW7XM. Er sagte uns, dass hier Eisbären frei herumlaufen. Man sollte also nicht sorglos nachts die Nase aus der Hütte stecken.

Die Faustregeln auf Spitzbergen

Es ist beispielsweise verboten, Eisbären anzulocken, zu verfolgen oder aktiv aufzusuchen, wenn diese dadurch gestört oder Mensch bzw. Eisbär in Gefahr gebracht werden. Die Siedlungen sollten nie ohne eigene Waffe verlassen werden. Der Schlusssatz der Warnhinweise gefiel mir besonders: „Kein Tourist ist unsichtbar. Wir würden uns freuen, wenn Sie es trotzdem versuchen“.

Wir waren jedoch auf „Eisbärenjagd“ nicht aus, ein Jagdgewehr hatten wir auch nicht zur Verfügung. Dann doch lieber Funken!

Als Dienstältester durfte ich den ersten Anruf starten. Bis zum Beginn des Contestes um 0000 UTC war ja noch Zeit. Als erster stand Gerhard, DL1KUR, um 1231 UTC im Log. Danach ging es Schlag auf Schlag. Wir merkten, dass JW immer noch gefragt ist. René und Daniel bedienten zunächst auf den anderen Bändern die CW-Fans. René war auch später in RTTY QRV, der Ansturm war auch dort immens.

Funken aus dem Aurora-Oval

Wir fahren insgesamt mehr als 5000 QSOs während unseres Aufenthaltes. Am Samstag machte sich Aurora bemerkbar und wir mussten manchmal minutenlang rufen, um gehört zu werden. Wir befanden uns bei einer Entfernung von ca. 1000 km zum Nordpol im inneren Auroragürtel. Normalerweise erreichen die energiereichen Partikel von der Sonne nicht unsere unteren Bereiche der Erdatmosphäre, da das Geomagnetfeld wie ein Schutzschild wirkt. Ein Teil dieser Teilchen schafft es aber trotzdem und gelangt in die tieferen Schichten. Nur der elektrische Teil dieser Partikel ionisiert die Atmosphäre in Höhen zwischen 70 bis 500 km, das Maximum liegt ungefähr in der E-Höhe bei 100 km. Dieser energetische Teil bringt das Leuchten hervor, welches wir als Nordlicht bezeichnen.

Wenn nun die Ionisation weit unter der Höhe von 100 km auftritt, verhindert das eben die Ausbreitung der Kurzwellen, weil eine Totalabsorption auftritt. Signale aus diesen Gebieten im Sprechfunk, die es trotzdem schaffen, klingen rau und verzerrt.

Auf den niederfrequenten Bändern ging leider fast gar nichts. 28 MHz war nur kurzfristig nach Südamerika offen. Während des Contestes werden auch einige DL-Stationen gearbeitet, obwohl das nicht contestkonform ist. Die Disziplin der DX-Stationen im Contest ist wohlwendend. Auf „only station ending KL“ meldet sich auch nur eine Station und nicht mehrere, wie das sonst leider üblich ist.

Entdeckungstour im nördlichsten Ort der Welt

Da wir bewusst keinen Betriebsplan aufgestellt hatten, blieb Daniel und mir auch Zeit, um sich im Ort umzusehen. Überall wird gebaut. Für das dortig ansässige University Centre in Svalbard errichtet man gerade neue Studentenunterkünfte. Die Uni ist aber keine eigenständige Hochschule, sondern wird als Stiftung durch die Universitäten von Oslo, Bergen, Trondheim und Tromsø betrieben. UNIS ist die nördlichste höhere Lehranstalt der Welt. Hier werden Bachelor- und Master-Studiengänge in arktischer Biologie, arktischer Geologie, arktischer Geophysik und in arktischer Technologie angeboten. Das merkte man auch an den sehr vielen jungen Menschen und Kindern, die zu sehen waren. Man hatte sich gerade zu einem sportlichen Wettkampf getroffen und unternahm eine Art von Suchlauf mit Karte und Kompass. Dass man mit Freude dabei war, sah man an den Gesichtern der Teilnehmer.

Der Ort Longyearbyen wurde 1906 von einem Amerikaner gegründet. Die Steinkohlevorkommen waren dafür der entscheidende Grund. Heute ist nur noch eine Grube in Betrieb, die zur Versorgung eines Kohlekraftwerkes dient. Die Restzeugen des Bergbaus begegnen einem natürlich auf Schritt und Tritt. Während des Zweiten Weltkrieges hatte auch dieser Ort unter den Kriegereignissen zu leiden und wurde dabei fast vollständig zerstört. Verschiedenfarbig gestaltete und fernbeheizte Holzhäuser sind heute überall zu sehen. Was dem Deutschen sein Auto vor dem Haus, ist dort das Schneemobil, welches zu Hunderten auf den Parkplätzen steht. Ansonsten kein Baum, kein Strauch und keine Vorgärten mit Rosensträuchern. Im zentral gelegen Einkaufszentrum Nordpolet wurden wir im österreichischen Dialekt von einem jungen Verkäufer begrüßt, der sofort seine Hilfe anbot. Auf die Frage, wie er denn hierher geraten sei, meinte er, hier gäbe es



weder Hektik noch Stress. Er ließ sich unser Flugticket zeigen – das war die Bedingung für die Abgabe für eine Palette Büchsenbier. Ein Svalbardbrød kauften wir noch. Mehr brauchten wir eigentlich nicht, denn sonst hatten wir ja alles mit.

Farvel Svalbard – takk!

Der Rest ist schnell erzählt. Am Montag, dem 16. September, hieß es wieder Abschied nehmen. Wir bestiegen den Bus und zurück ging es zum einzigen Flughafen auf Svalbard. Pünktlich erhob sich die Maschine in die Luft.

„Was kostete der Spaß“ wird vielleicht manch einer fragen. Mit Verpflegung, Flügen, Parkgebühren, Hotel in Oslo, Miete von JW5E und Benzinkosten, ergaben sich unter dem Strich 2004,14 €. Das macht rund 670 € pro Person. Wenn man noch die QSL-Kosten für den Druck dazu addiert, ergibt das so um die 0,45 €/QSO. Fazit: Contest in einer Mannschaft macht doch wieder Spaß. Wir wäre es also, wenn man sich mal gemeinsam im OV trifft, um an einem Contest teilzunehmen? **CQDL**

Für den Aufenthalt hatten die drei deutschen Funkamateure die Clubstation JW5E gebucht



Bei-träge für „Pile-Up“ an:

Andreas Hahn, DL7ZZ
Schneeheide 22
29664 Walsrode
Tel. (0 51 61) 4 81 09 74
dl7zz@dark.de

Schneemobile sind das Hauptfortbewegungsmittel auf Spitzbergen, zumindest im Winter

